

Glossarium armorum. Arma defensiva, hg. von Ortwin Gamber u. a., Graz 1972, Akademische Druck- u. Verlagsanstalt, 100 Tafeln, 43, 39, 40, 35, 42, 37 S. — Der Hg. hat sich zum Ziel gesetzt, „die Schutzwaffen der antiken Hochkulturen und ihrer orientalischen Nachfahren, ferner die Schutzwaffen der mittelamerikanischen Hochkulturen, schließlich die Schutzwaffen des europäischen Mittelalters und der Frühneuzeit bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts“ in Bild und Begriff zu erfassen. Grundlage ist ein Tafelband, in dem in bestimmter Anordnung Schilde, Helme, Panzer, Pferdezeug, ja sogar technische Details wie Bolzen und Scharniere abgebildet werden. Zu diesem Tafelband gibt es in sechs parallel angelegten Heften Benennungen zu jeder abgebildeten Waffe — das eigentliche „Glossar“ — in den Sprachen deutsch, dänisch, italienisch, englisch, tschechisch, französisch. Jedes Heft hat ein eigenes Register. Die Begriffsangaben sind nicht in allen Heften von gleicher Qualität: so sind in der deutschen und dänischen Ausgabe für den ma. Bereich die zeitgenössischen Termini regelmäßig beigegeben worden, in den anderen Heften ist das nur sehr sporadisch geschehen. Belege für diese Bezeichnungen wurden nirgends gegeben. Der Ausdruck „Glossar“ weckt deshalb falsche Erwartungen. Der Gewinn des Werkes besteht darin, bezüglich der wissenschaftlichen Nomenklatur auf diesem recht speziellen Forschungssektor ein Instrument internationaler Verständigung geschaffen zu haben. A. P.

Gian Giacomo Fissore, *Noterella su un'epigrafe bobbiese del secolo VIII*, Bollettino storico-bibliografico subalpino 69 (1971) S. 540—543, macht sich über die Form *tymbum* in der Bobbieser Inschrift des Cumianus von 737 (MGH Poetae latini 4, 2 S. 723) Gedanken und sieht darin eine Analogie zum Griechischen (vgl. auch Du Cange und Georges). A. G.

Anselme-M. Dimier, *Le mot locus employé dans le sens de monastère*, Revue Mabillon 58 n° 250 (1972) S. 133—154, stellt nach Durchsicht des Urkundenmaterials in der Gallia christiana zahlreiche Beispiele aus dem 6.—15. Jh. für die Verwendung von locus im Sinne von monasterium zusammen. A. G.

Jochen Goetze, *Ein Herrscherbildnis der karolingischen Zeit aus einer Lorsch Handschrift*, AfD 18 (1972) S. 130—142 (mit 8 Tafeln). — Der Lorsch Cod. Pal. lat. 1719 aus dem 8./9. beziehungsweise dem beginnenden 9. Jh. (zur Datierung vgl. jetzt B. Bischoff, *Lorsch im Spiegel seiner Handschriften* [1974] S. 31; s. o. S. 264 f.) diente mit seinen leeren Seiten vom 9. bis 11. Jh. als Skizzenbuch. Goetze unterzieht das auf fol. 1a^v dargestellte Königsbild einer eingehenden vergleichenden Beschreibung, unter anderem auch mit der Herrschergestalt auf fol. 49^r (die nach Bischoff S. 86 mehreren Darstellungen Heinrichs II. nahekommte), ohne daß ihm eine Identifizierung gelänge. A. G.

Valerie M. Lagorio, *Aldhelm's Aenigmata in Codex Vaticanus Palatinus latinus 1719*, Manuscripta 15 (1971) S. 23—27, verweist auf diese zum Teil in Lorsch entstandene Handschrift (vgl. oben die Untersuchung von Goetz), die eine nahezu vollständige Abschrift von Aldhelms Rätseldichtung enthält und weder von Ehwald (MGH Auct. Ant. 15) noch Glorie (Corpus Christianorum, Ser. lat. 133 [1968], vgl. DA 25, 271) herangezogen wurde. A. G.

Manuscrs Médiévaux en Caractères Hébraïques, portant des indications de date jusqu'à 1540, Bd. 1: Bibliothèques de France et d'Israel. Manuscrs de grand format par colette Sirat et Malachi Beit-Arié (Avec la collaboration de Mordechai Glatzer, Arlette Lipszyc, Léa Shalem,